

Die Schweiz zwischen Ernährungssicherheit, Weltmarkt und Ernährungssouveränität

Bernard Lehmann
22. Oktober 2010

Welternährungstag
FNHW Windisch



Inhalt

- Zum Zustand der Welternährung heute
- Die Treibkräfte für die nächsten 40 Jahre
- Zu vermeidende Probleme und Lösungswege auf globaler Ebene
- Ernährungssicherheit
- Die Schweiz und der Weltmarkt
- Die Sicherheit der Ernährung der Schweizer Bevölkerung und deren längerfristigen Sicherung
- Die Ernährungssouveränität und ihre Grenzen
- Folgerungen

Zum Zustand der Welternährung heute

Mehr Menschen, mehr Kalorien pro Kopf, ungleich verteilt

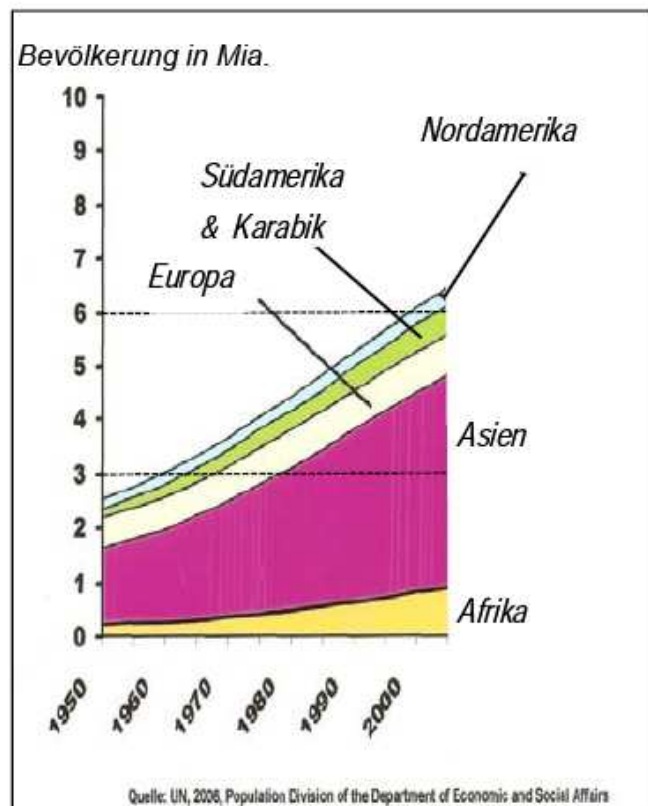
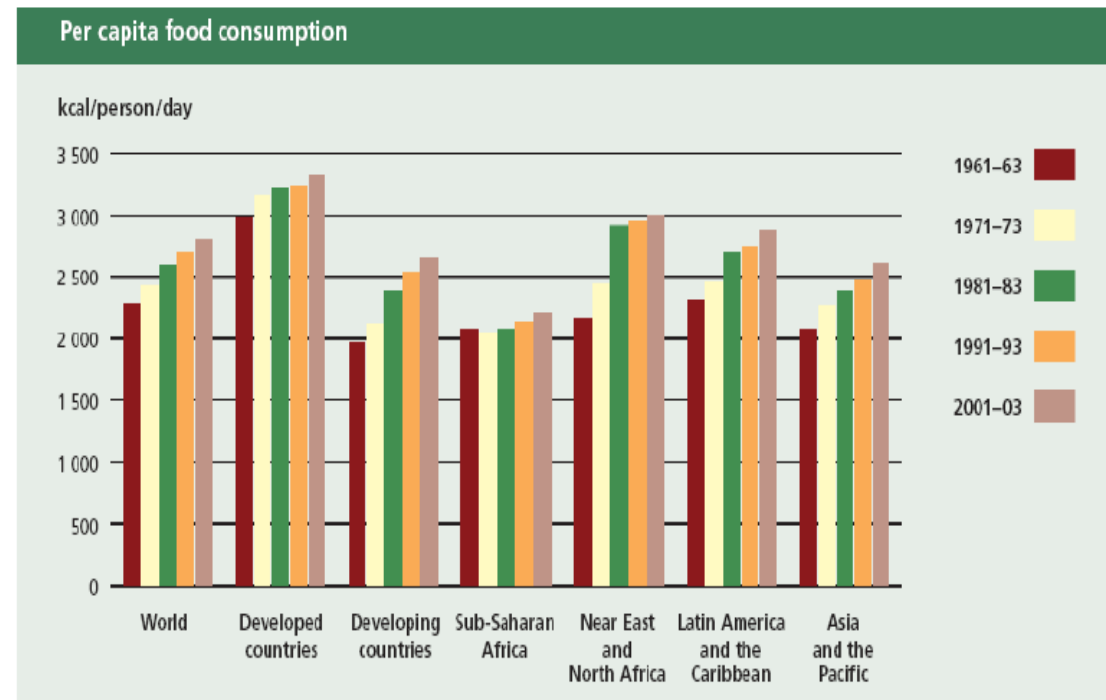


Figure 2: Foods Available for Consumption (kcal/cap/day)

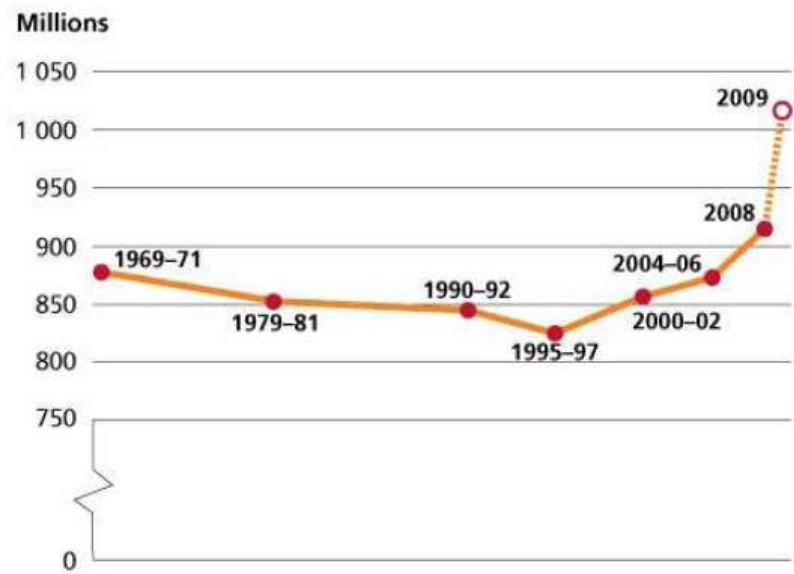


Source: FAO (2007).

Zum Zustand der Welternährung heute

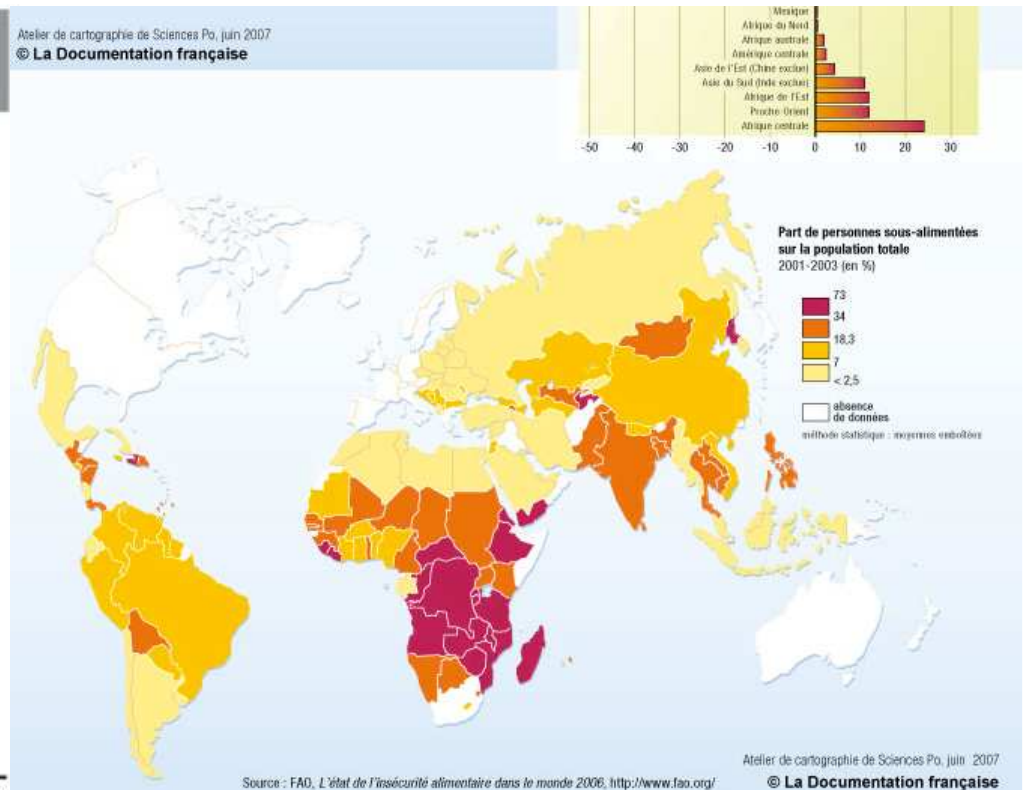
Unterernährung wird bis 2015 nicht halbiert (UN Ziel)

Learning from the past: number of undernourished in the world, 1969–71 to 2009



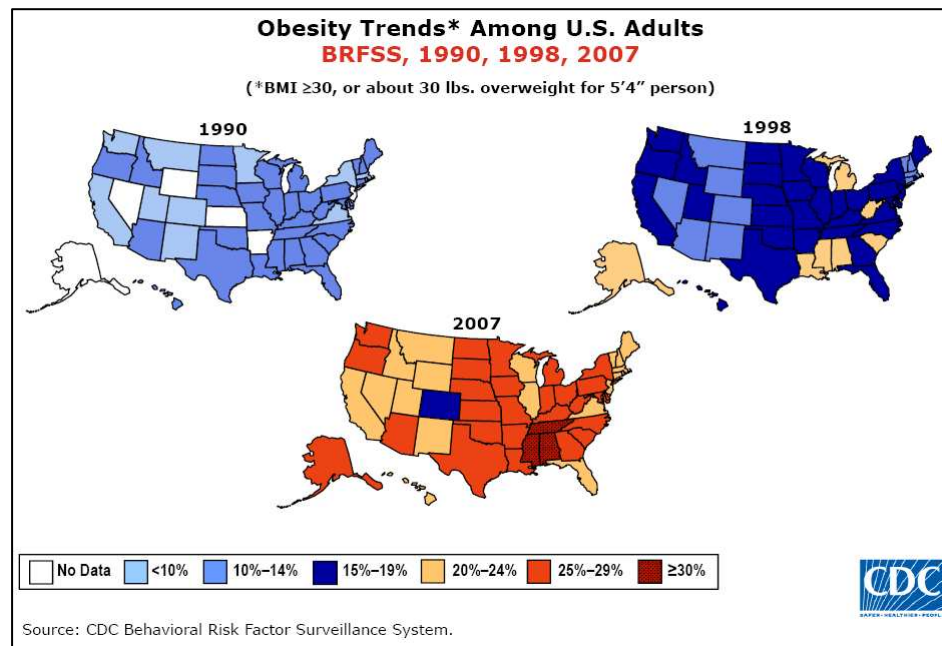
Source: FAO.

Atelier de cartographie de Sciences Po, juin 2007
© La Documentation française



Zum Zustand der Welternährung heute

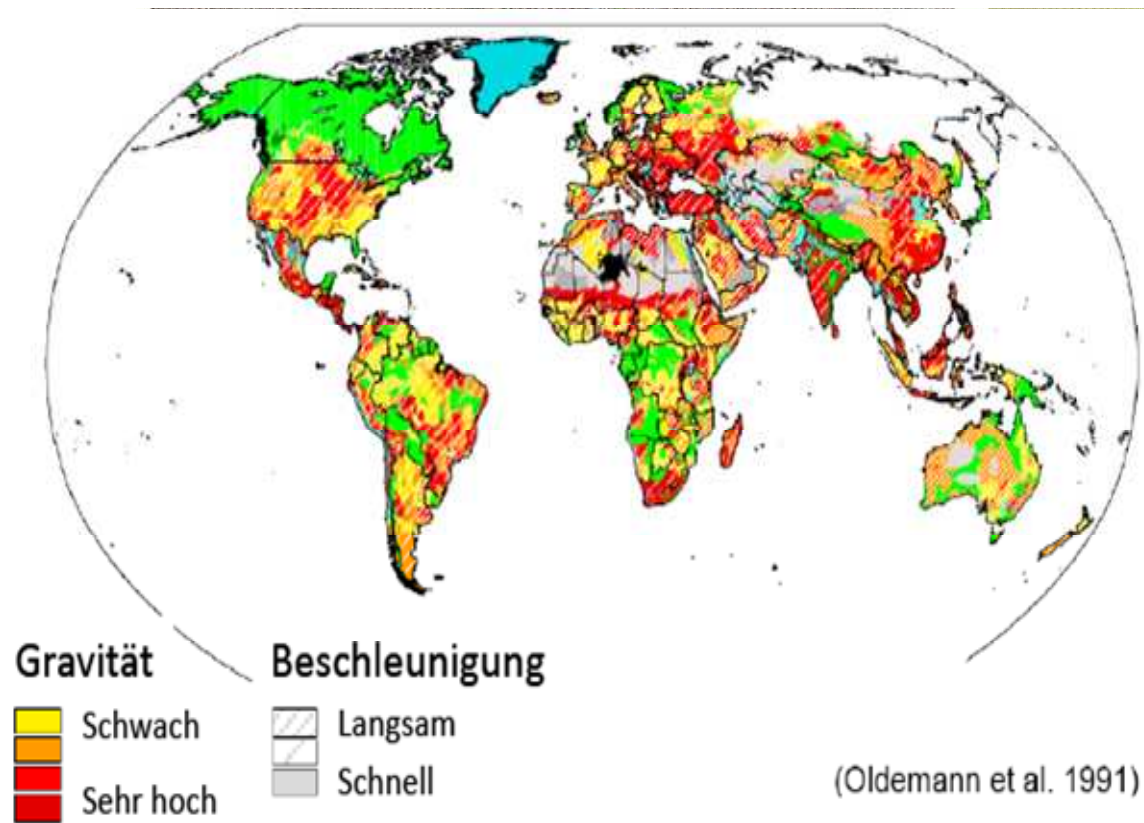
Unangepasste Ernährung



- In Industrieländern und Schwellenländern
- Und teils auch in Entwicklungsländern
- Gesunderhaltungskosten wegen Unterernährung und Überernährung
- Bereits in Überschusszeiten ein Verteilungsproblem (Verfügbarkeit)

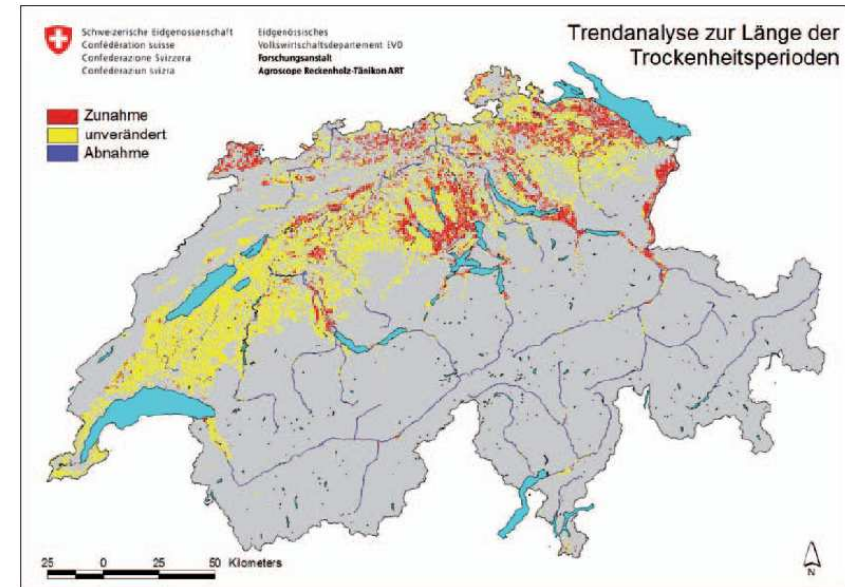
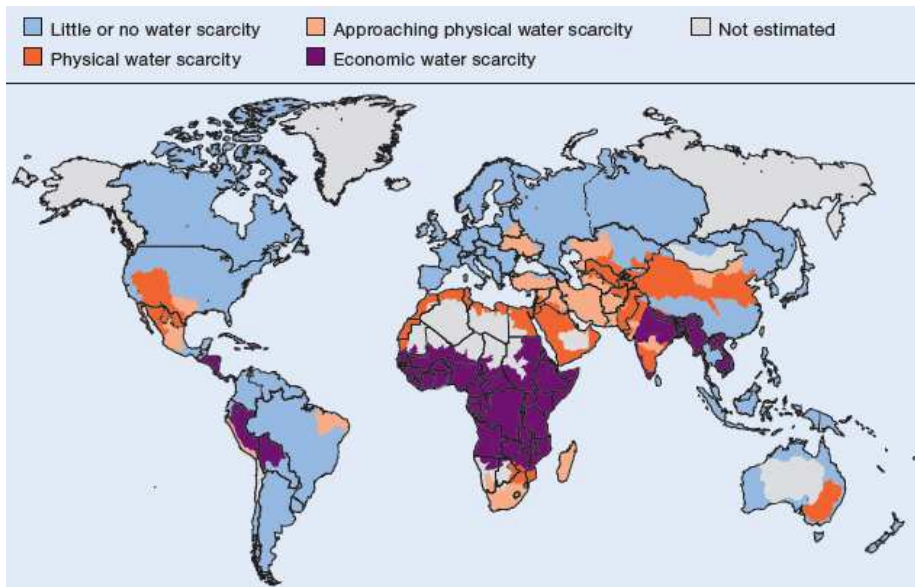
Zum Zustand der Welternährung heute

Ökologische Grenzen: Bodendegradation



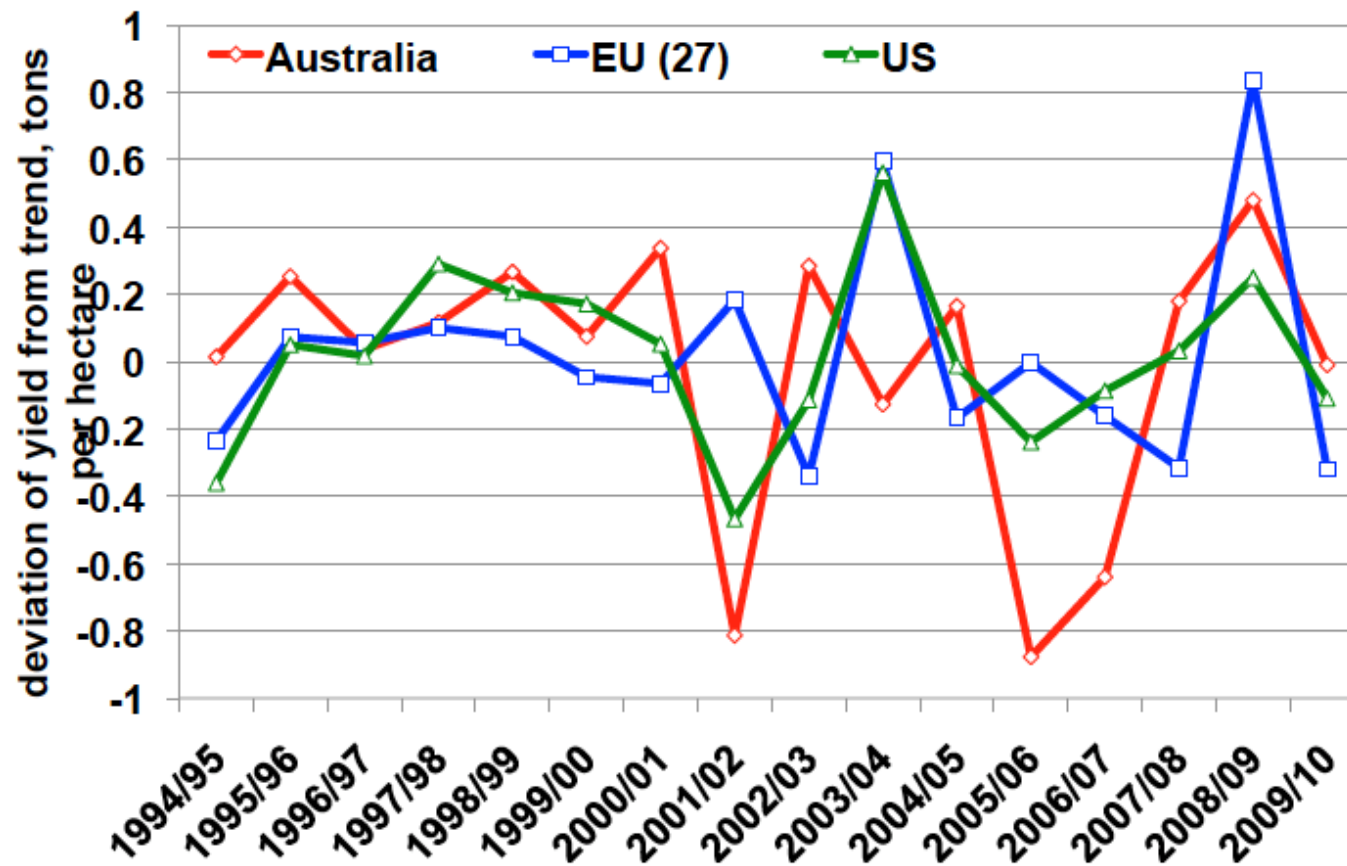
Zum Zustand der Welternährung heute

Ökologische Grenzen: Wassermangel, Bewässerung



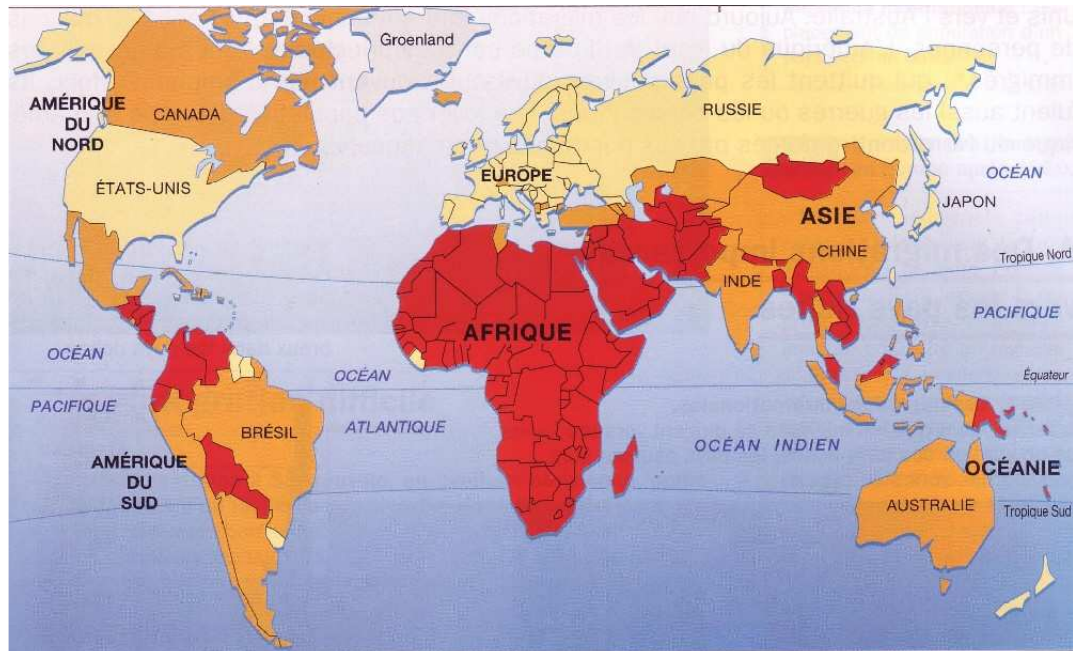
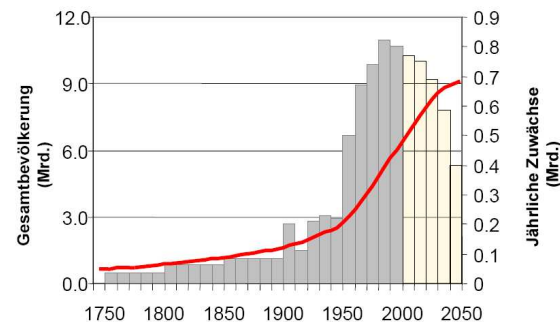
Zum Zustand der Welternährung heute

Zunahme der Volatilität der Preise

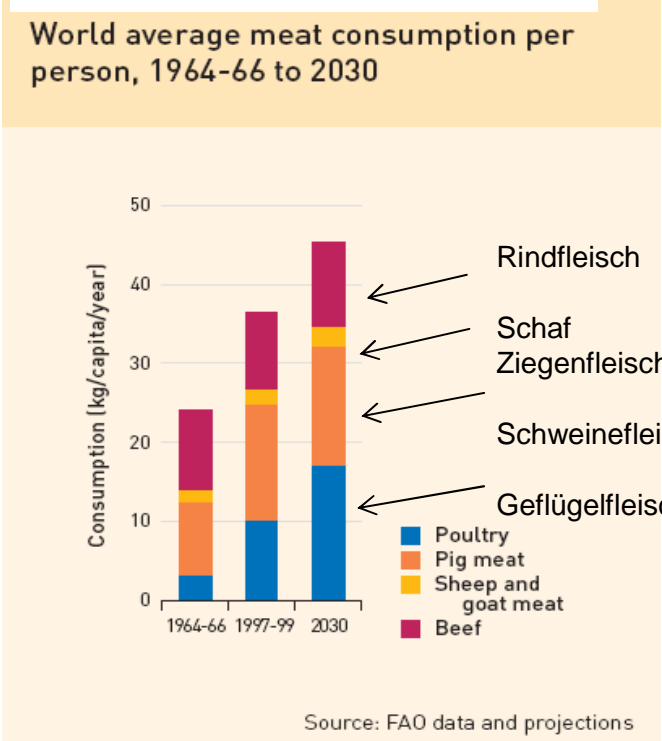


Die Treibkräfte für die nächsten 40 Jahre

- Bevölkerungswachstum und
- Ernährungsgewohnheiten (Qualität)



Croissance de la population (taux moyen d'augmentation par État, par an)
■ Forte (plus de 2,2%) ■ Moyenne (de 1 à 2,2%) ■ Faible (moins de 1%)



Die Treibkräfte für die nächsten 40 Jahre

- Ungleiche Entwicklung in den Bedürfnissen

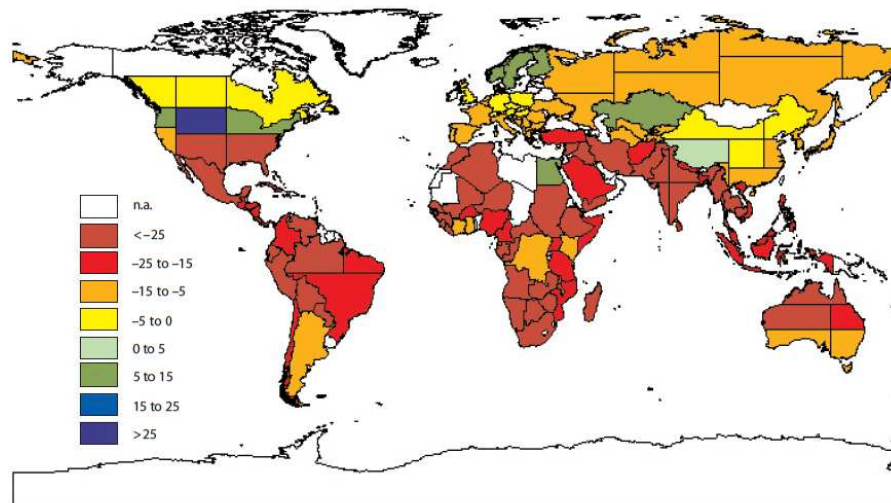
Referenz		Afrika	Asien	Latein Amerika	Nord Amerika	Ozeanien	Europa	Welt
1= 2005								
Bevölkerungs- wachstumseffekt		3.14	1.69	1.8	1.31	1.61	0.91	1.76
Altersaufbaueffekt		1.07	1.02	1.03	0.99	1	0.96	1.02
Effekt der Ernährungs- gewohnheiten		1.64	1.38	1.07	1	1	1	1.28
Kumuliert		5.14	2.34	1.92	1.31	1.61	0.91	2.25

Sources: Nourrir l'humanité, Bruno Parmentier
Une voie étroite pour la sécurité alimentaire d'ici à 2050, Philippe Collomb

Die Treibkräfte für die nächsten 40 Jahre

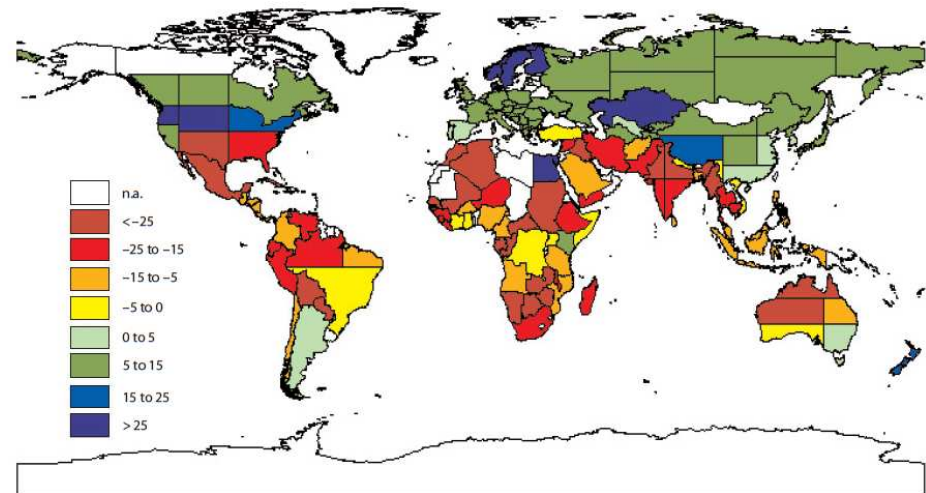
- Der Klimawandel wird die Lage noch verschärfen!
(Cline, 2007, 2080 projections)

Figure 5.2 Impact on agricultural productivity without carbon fertilization (percent)



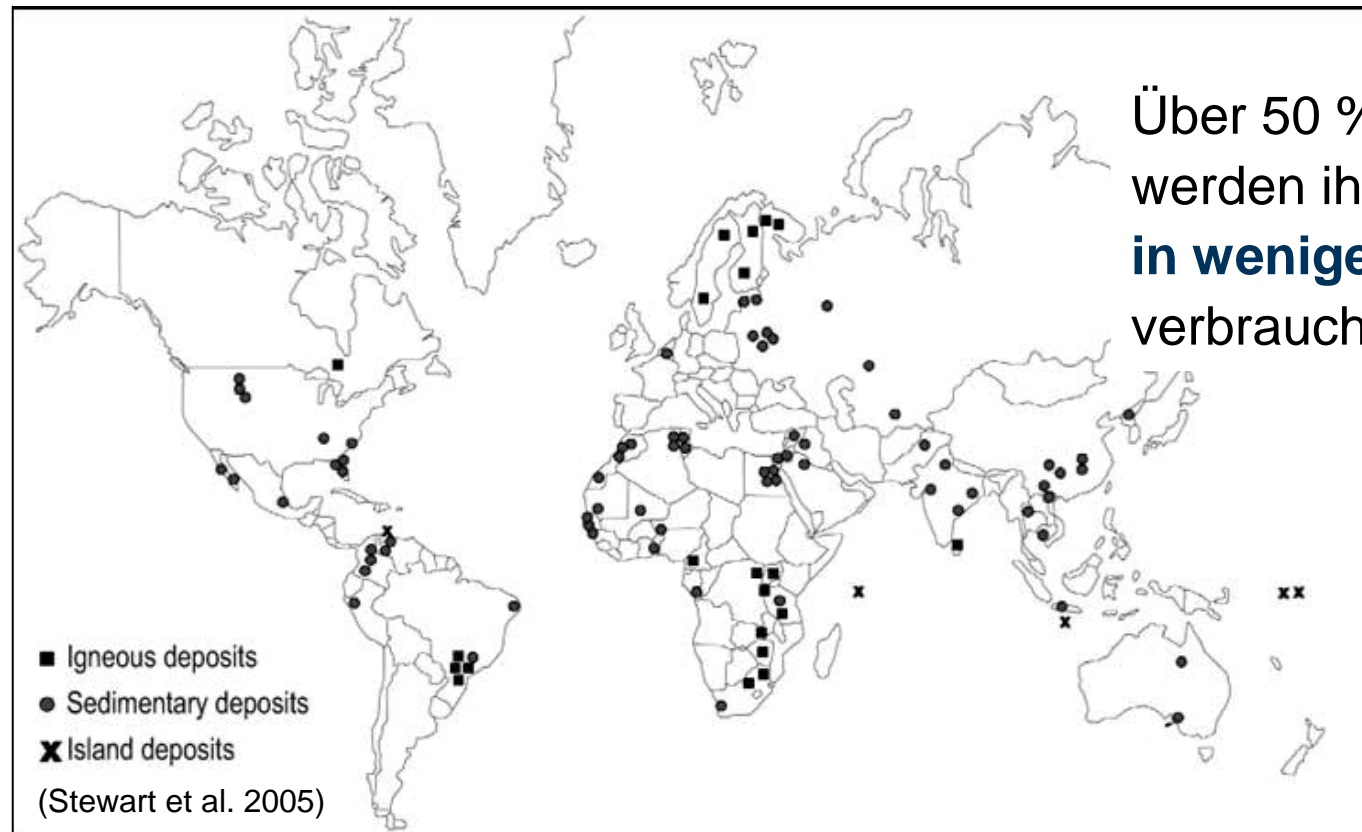
Note: In both maps, n.a. refers to "not applicable" for Alaska, Northern Canada, and Antarctica and "not available" otherwise.

Figure 5.3 Impact on agricultural productivity with carbon fertilization (percent)



Die Treibkräfte für die nächsten 40 Jahren

- Verknappung wichtiger Ressourcen, wie der Phosphor und das Erdöl



Über 50 % aller Länder
werden ihre **P-Reserven**
in weniger als 20 Jahren
verbraucht haben

Zu vermeidende Probleme und Lösungswege auf globaler Ebene

- Globale Tendenz zu Knappheit an Nahrungsmitteln (Verfügbarkeit)
- Verknappung und Verteuerung wichtiger Inputs für die Nahrungsmittelproduktion
- Steigende Preistendenz
- Regionen mit grossen potentiellen Defiziten an Nahrungsmitteln und an Kaufkraft (Zugang zu Nahrung)

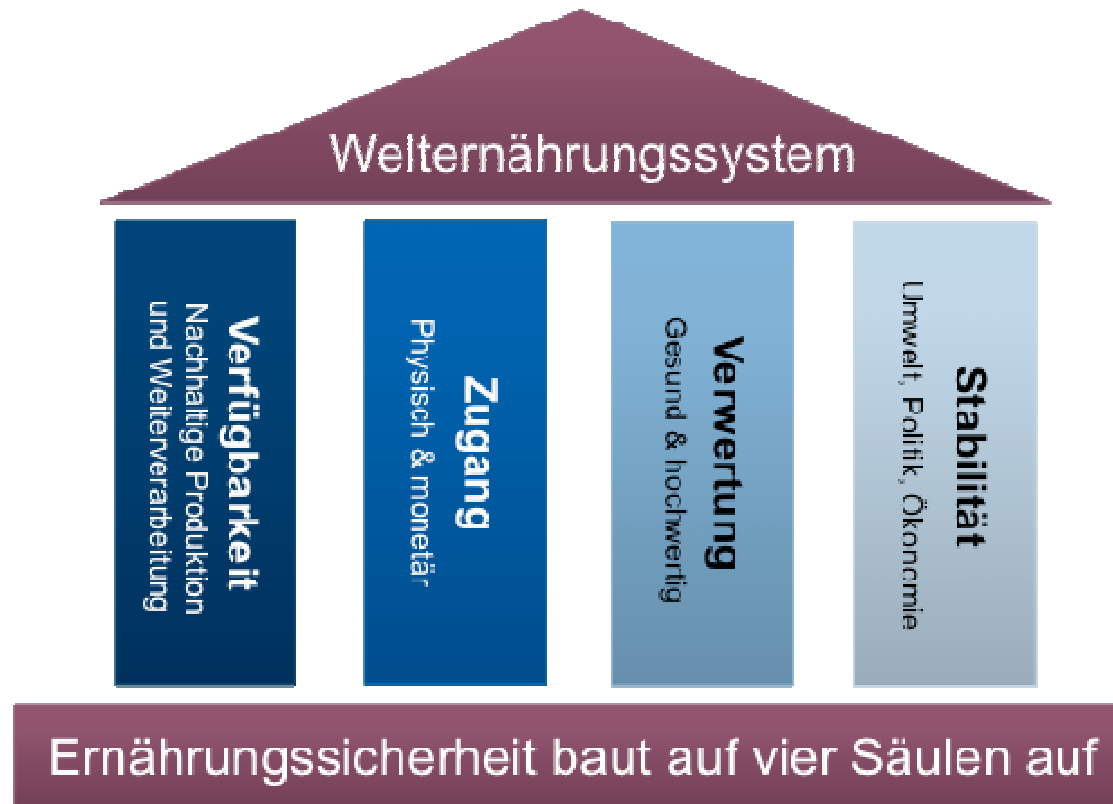
Zu vermeidende Probleme und Lösungswege auf globaler Ebene

Potentielle Problemfelder:

- Verschärfung der Situation im Zugang zur Nahrung und Wasser und damit Mangelernährung
- Verschärfung der Situation im Ressourcenschutz, Ressourcenverfügbarkeit und Schutz der Umwelt
- Verschärfung der Migrationsdrucks

Zu vermeidende Probleme und Lösungswege auf globaler Ebene

Unsicherheit in der Ernährung >>>> Bedarf an Ernährungssicherheit



Ernährungssicherheit

Sicherung der Verfügbarkeit (global und regional)

- Biologische grüne Revolution (effizientere Nutzung der Agrarökosysteme) >>> Forschung und Umsetzung
- Systemresilienz
- Zugang der Bauern in EL zu verbessertem Saatgut, Wissen, Kapital
- Begrenzte Ausdehnung der Agrarflächen (Nicht auf Kosten von anderen Ökosystemen)

- Ökonomische Anreize für Mehrproduktion und Umweltschönung in EL
- Vermeidung von Ernteverlusten (Erträge) , Verluste nach der Ernte (Lagerung), Verluste in der Verarbeitung, Handel und Haushalten

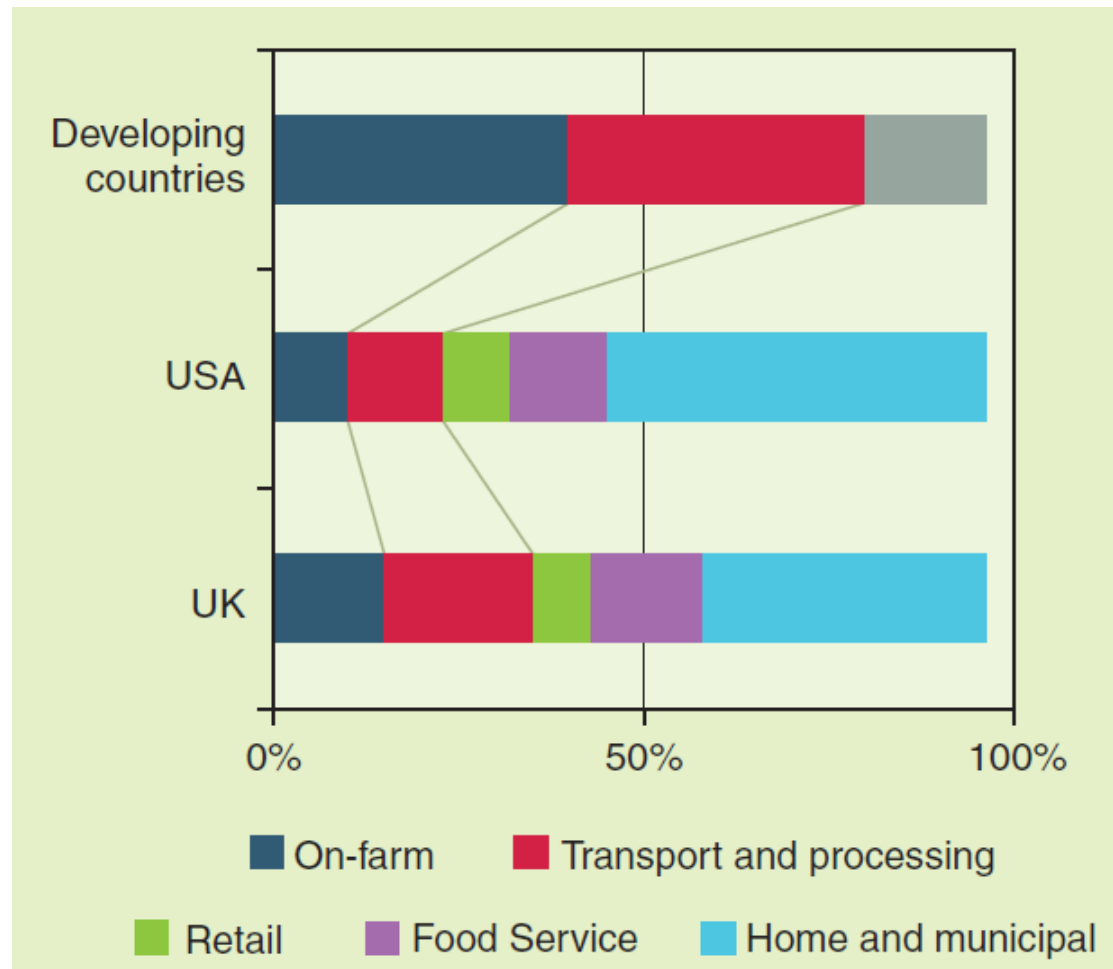
Ernährungssicherheit

Sicherung des Zugangs zu Nahrung

- Kaufkraft in den EL durch Hilfe in Entwicklungsländern (Entwicklung in urbanen Räumen und ländlichen Räumen)
- Gut funktionierende lokale, regionale und globale Weltmärkte
- Vernetzte Märkte, die lokale Ungleichgewichte ausgleichen und Preisausschläge dämpfen

- Weniger Protektionismus und Exportsubventionen
- Weg vom Handel der mit Handels-Subventionen andere verdrängt, hin zum Handel, der ergänzt
- Grosse Vorsicht mit Energieproduktion mit Nahrungsressourcen (keine Subventionierung)

Verluste, Vermeidung



Science, 2009

- **30-40%** aller produzierten Lebensmittel werden nicht gegessen
- Ebensoviele sind Missernten

Ernährungssicherheit

Verwendung - Qualität der Ernährung

- Vermeidung der Verschwendung
- Qualitätsstandards und -erhaltung vom Nahrungsmittel zum Lebensmittel (Mikronährstoffe)

Stabilität

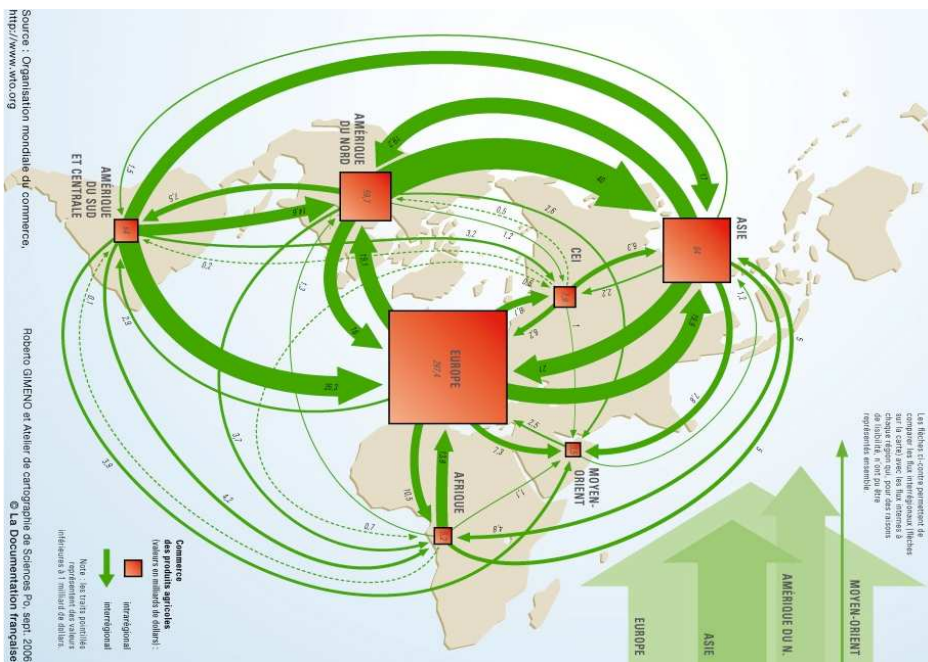
- Je knapper Ressourcen werden, desto schwieriger wird es eine Verteilungsgerechtigkeit aufrechtzuerhalten oder zu verbessern
- Nachhaltigkeit als enorme Herausforderung

Die Schweiz und der Weltmarkt

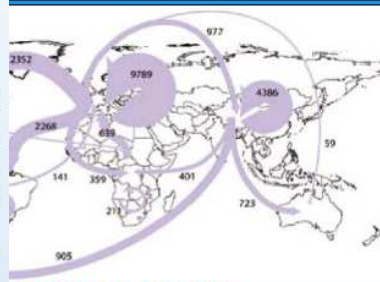
- Selbstversorgungsgrad bei 55-60% je nach Betrachtungsweise
- Schweiz hat unterdurchschnittliche Agrarfläche (1 Promille der Bevölkerung, 0.2 Promille der Agrarflächen)
- Schweiz ist der 14. grösste Nahrungsmittel Importeur (1.8% aller Nahrungsmittel Importe)
- Aus ökologischer Sicht hat die Landwirtschaft kaum Potential zur Ausdehnung der Produktion (mit heutiger Technologie)
- Landwirtschaft ist selbst importabhängig bei der Vorleistungen (Energie, Mechanisierung, Dünger, Futtermittel)
- Sie leistet einen sehr grossen Beitrag an die Ernährungssicherheit indem sie 1 Mio. ha LN bewirtschaftet und dadurch bereitstellt

Handelsströme Nahrungsmittel

.... Ökologische Dimension



Handelsströme nach Kontinenten in Gg N a⁻¹ (UNEP / WHRC, 2007)



Ökonomische und

Die Schweiz und die Ernährungssicherheit

Was sind die Voraussetzungen dazu?

- Fruchtbare (nachhaltig genutzte) Böden
- Landwirtschaft mit hohem professionellem Niveau (Knowhow) und Ausrüstung
- Landwirtschaft, welche ihre Unabhängigkeit von fossilen begrenzten Inputs reduziert (Recycling, erneuerbare Energien)
- Agrarpolitik mit entsprechenden Anreizstrukturen für ein pro-aktives Verhalten
- Gute Einbettung in die internationalen Agrarmärkte (Handel), mit Export von Spezialitäten und Import nach komparativen Kostenvorteilen
- Strategische Lagerhaltung, wie bisher (kurzfristige Engpässe)

Die Schweiz und die Ernährungssouveränität

- Angesichts der künftigen Herausforderungen muss die **Ernährungssicherheit für arm und reich** im Zentrum stehen
- Das Konzept der Ernährungssouveränität hat möglicherweise eine ähnliche Absicht, greift jedoch zu kurz
- Hauptmotive für Ernährungssouveränitätsvorhaben:
 - Sich nicht durch internationale Abkommen etwas vorschreiben lassen (WTO)
- Was haben WTO Beschlüsse in dieser Hinsicht bewirkt?
 - Weniger Exportsubventionen, aber auch grundsätzlich keine Exportstopps
 - Weniger Importrestriktionen und Tarifschutz
 - Ressourcenschutz- und umweltschutzbezogene interne Stützung (Green Box)

Die Schweiz und die Ernährungssouveränität

- Können WTO Beschlüsse die Ernährungssicherheit gefährden?
 - Grundsätzlich wird die Verfügbarkeit an Nahrungsmitteln verbessert (Import, Exporte nur aus eigener Kraft)
 - Solange das Schweizerische Produktionspotential weiterhin und nach dem Nachhaltigkeitsprinzip genutzt werden kann, gibt es keine langfristige Einschränkung der Ernährungssicherheit
 - Die Green Box Massnahmen können alle Dimensionen der Nachhaltigkeit unterstützen
 - Safeguards und „sensible Produkte“ verhindern unerwünschte Effekte

Die Schweiz und die Ernährungssouveränität

- Was könnte die Umsetzung einer auf Ernährungssouveränität bezogene Gesetzgebung bringen?
 - Bei den Exporteuren vermehrt Exportstopps (nicht WTO kompatibel)
 - Stärkere Bindung der agrarpolitischen Massnahmen an die Produktion (bis zur Verletzung von eingegangenen internationalen Verträgen)

Schlussfolgerung

- Die Welt wird doppelt soviel essen und wir haben langfristig nur einen Planeten
- Die Verteilungsfrage – heute und morgen - geht uns alle an
- Die Sicherung der Ernährung für alle – die Ernährungssicherheit – ist eine enorme Herausforderung
- Der Austausch, der Handel wird einen wesentlichen Beitrag leisten müssen, global und für die Schweiz
- Die Nachhaltigkeit in der Produktion, Verarbeitung, Handel und Konsum ist die grösste Herausforderung
- Die Ablösung der Nahrung von den fossilen endlichen und damit knappen Stoffen bringt uns mehr Nutzen als vieles Andere



DIE GEGENSEITIGE ABHÄNGIGKEIT IST GLOBAL UND LOKAL SEHR GROSS!